

Gleichnisse Teil 1: Die Sünderin im Haus des Simon (Prof. Dr. Siegfried Zimmer)

Gleichnisse Teil 1 (Prof. Dr. Siegfried Zimmer)

Die Pharisäer waren keine professionellen Theologen. Das waren die Rabbis. Die Pharisäer waren eine Laienbewegung. Die meisten hatten ganz normale Berufe nebenher. Eine Art Entschiedenes Judentum (so wie heute EC). Ihr Anliegen war den Glauben ernst zu nehmen und zu reformieren. Deshalb waren öffentliche Streitgespräche für sie normal und okay. Sie waren nicht die Feinde Jesu. Wir sollten versuchen sie zu verstehen und mit ihnen zu sympathisieren.

Simon war klasse Kerl. Er war offen dass Jesus DER Prophet ist der kommen würde vor dem Messias. Er lud Jesus in sein Haus ein. Dabei dürfen wir uns einen offenen Hof vorstellen umgeben von mehreren Häusern. Das war sehr öffentlich. Deshalb hat man nicht jeden einfach eingeladen, sondern gut überlegt ob man jemand einlädt.

Sie lagen am Tisch. Es war vermutlich ein Passamahl.

Biblische Worte ist Betonung oft auf zweiter Silbe! Amen, Passa, Shabbat, Koran, Moschee

„Und siehe“ ist Formel für „Jetzt pass gut auf was gleich passiert...!“

Vater Unser: „Und gib uns unser Brot für heute“ das ist die Sprache von Tagelöhnern. Sie konnten nicht eine Woche vorausplanen. Es ging um das Brot was heute auf den Tisch kommt. Das können wir heute gar nicht verstehen.

Frauen waren tabu beim Essen. Wir wissen nichts über die Frau die kam außer dass sie eine stadtbekanntes Sünderin war. So eine Frau beim Mahl das war ein unvorstellbarer Skandal. Nicht einmal die Frau von Simon wäre beim Mahl erlaubt gewesen.

Damals haben sich nicht alle als Sünder verstanden! Das kam erst mit dem Römerbrief. Vorher gab es Klee Trennung von Gerechten und Sündern. Simon war

ein Gerechter. Die Frau eine Sünderin. Auch die Gerechten wussten dass sie täglich sündigen und Gottes Gnade brauchen. Der Unterschied war der Beruf. Ein Sünder hatte einen Beruf der unvereinbar war mit der Torah: z.B. jeder Beruf der mit den Römern zusammenarbeitet, weil dies die Unterdrückung Israels fördert, Geldverleiher (weil sie extrem hohe Zinsen genommen hat 40% das war unmoralisch), Gerber (weil ständig Kontakt mit toten Tiere). Bei Frauen war es gewöhnlich Prostitution. Der Großteil war Prostitution aus Armut, aber es gab auch Edelprostituierte. Die Frau hier war vermutlich so eine Frau, weil Alabaster und Myreöl muss damals ein Vermögen gekostet haben (ca 3000€).

Zwischen Sündern und Gerechten bestand Kontaktsperre. Die hatten keinerlei keinen Kontakt zusammen.

Wer Kontakt mit den Sündern hatte, der wurde selbst zum Sünder und wurde geächtet, weil Kontakt mit Sündern war Gefahr für die gesamte Gesellschaft.

Der Simon hat die Chance genutzt um zu testen ob Jesus wirklich ein Prophet ist und er war enttäuscht dass Jesus anscheinend kein Prophet war weil er die Frau nicht als Sünderin erkannte.

Alles passierte vermutlich sehr schnell und spontan. Die Frau weinte, wir wissen nicht warum und Tränen fallen auf Jesu Füße. Sie öffnet ihre Haare in Jesu Füße zu trocken.

Eine Orientalerin öffnet nie außerhalb ihres Hauses ihr Haar. Das war ein extrem erotischer Akt. Vergleichbar mit heute wie wenn sie sich ausgezogen hätte.

Öl wurde für Haare verwendet und nie für Füße.

Orientalische Kuss:

Kuss auf Wange war nur für Familie und sozial Gleichgestellte. Kuss auf Füße war für Sklaven und Untertanen.

Fußkuss heißt hier: Mein Leben gehört dir. Ich bin dein Eigentum.

Oder ein Fußkuss war auch für einen Lebensretter (als jemand der aus tödlicher Gefahr gerettet hat). Bedeutung: Ich verdanke dir mein Leben.

Da waren 3 Leute die komplett unterschiedlich und getrennt voneinander waren. Was macht Jesus in so einer verfahrenen Situation? Er greift zum Gleichnis. Das

Gleichnis verfremdet und schafft Abstand zur Situation und lenkt ab und hilft einen neuen Blick zu gewinnen.

Jesus ist ein Meister der Worte. 50 und 500 Dinare war bewusst gewählt. Er holt Simon ab mit seinem ersten Satz. Simon war vermutlich damit okay („die Sünderin ist 10x schlimmer als ich“).

„Du hast mir nicht die Füße gewaschen“

Das war auch nicht nötig gewesen. Füße wurden nur nach langer Reise gewaschen. Und hier kam Jesus vermutlich nur aus der Synagoge. Und selbst wenn lange Reise dann hätte Jesus sich selbst die Füße gewaschen und nicht Simon! Oder alternativ noch die Diener von Simon, aber auf keinen Fall Simon!

Auch das Haupt salben und Füße küssen ist kein Teil der normalen Gastfreundschaft. Also Simon hat nichts falsch gemacht! Er hat nichts an Gastfreundschaft versäumt!!!

Jesus vergleicht auf einer ganz anderen Ebene. „Wenn du verstanden hättest wer ich bin, dann hättest du mich ähnlich wie diese Frau begrüßt!“ (damit ist nicht zwanghaft gleiches Handeln gemeint, aber von der Einstellung des Herzens)

Lieben im Judentum hat Konnotationen von „Dankbarkeit zeigen“

Es ist zu vermuten dass die Frau Jesus bereits schon einmal früher begegnet ist und dort seine Liebe und Annahme erfahren hat. Diese Liebe hat sie in seine Gegenwart gezogen, sie musste sich einfach öffentlich zu ihm bekennen.